

Gerd Schäfer, Wiesbaden, moniert den undifferenzierten Gebrauch des Begriffs „Antisemitismus“ in FrRu 12(2005)315 und 319:

Das Wort Antisemitismus ist ein schillernder Begriff. Im allgemeinen versteht man darunter eine Abneigung, ja Haß, gegen das Judentum. Die Europäische Union hat daher erstmals den Versuch unternommen, eine Begriffsdefinition zu erstellen. Stimmt aber diese Definition, wenn man den Begriff etymologisch untersucht? Den Terror islamistischer Fundamentalisten gegen Juden und Israelis als „Antisemitismus“ zu bezeichnen, ist semantisch falsch, weil sie als „Söhne Abrahams“ selbst Semiten sind. Wenn man in der Definition statt des Wortes „Antisemitismus“ das Wort „Antijudaismus“ einsetzt, kommt man der Sache näher. Antijudaismus ist eine Contrahaltung gegenüber Juden in aller Welt, einschließlich der in Israel lebenden Israelis.

Der Begriff „Antizionismus“ ist enger. Er richtet sich vornehmlich gegen den Staat Israel als institutionalisierte Idee des Zionismus, der eine geistliche Bewegung im Judentum ist. Die in den westlichen Ländern sich aufbauende Abneigung und Antihaltung gegen Muslime, hervorgerufen durch die Terroranschläge und die Integrationsunwilligkeit, sich in die Rechtsnormen der Gaststaaten einzufügen, könnte man auch „Antisemitismus“ nennen, aber dieser Begriff ist gedanklich völlig anders besetzt. Da diese Abneigung mit Ängsten verbunden ist, wäre es vielleicht besser, den Begriff der „Islamophobie“ zu gebrauchen (vgl. FrRu 12[2005]315). Im übrigen sollte man mit Wörtern und Begriffen, die nicht exakt definiert sind, sehr vorsichtig umgehen.

Dr. Klaus Schäfer, Bonn, kommentiert die Artikel im Freiburger Rundbrief:

Ich lese den „Rundbrief“ ja erst seit kurzem ständig und gründlich, möchte aber doch schon sagen: Noch nie sind mir so viele außerordentlich wichtige und hilfreiche Artikel begegnet wie im „Freiburger Rundbrief“. Im neuen Heft nenne ich als Beispiel nur den Artikel zur Inkarnationstheologie und Frau Koelles Hinweis auf Charlotte Salomon.

In eigener Sache:

Die Einladung zum Kirchentag in Köln 2007 wurde nicht – wie in FrRu 12(2005)291 berichtet – von der in Hannover gastgebenden Bischöfin Margot Käßmann ausgesprochen, sondern vom rheinischen Präses Nikolaus Schneider.